

Ritschlianer

Bernd Oberdorfer

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Oberdorfer, Bernd. 2004. "Ritschlianer." In Religion in Geschichte und Gegenwart: Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft (RGG4), Band 7 R-S, edited by Hans Dieter Betz, Don S. Browning, Bernd Janowski, and Eberhard Jüngel, 4., völlig neu bearb. Aufl., Sp. 538–539. Tübingen: Mohr Siebeck.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under the following conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publizieren/>



Ritschlianer. Etwa seit Erscheinen von »Die christl. Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung« (1870–1874) erwies sich A.→Ritschls Theol. als integrationsfähiger »dritter Weg« zw. →Konfessionalismus und →Liberalismus. Dabei wirkte Ritschl weniger durch seine Lehrtätigkeit als durch seine Schriften. Schon bald wurden Ritschl nahestehende Theologen wie A. v.→Harnack, J.→Kaftan, F.→Kattenbusch, W.→Herrmann oder F.→Loofs auf wichtige Lehrstühle berufen (Liste bei Schäfer 232). Theologiepolit. wirkmächtig war die Gründung bzw. Prägung wichtiger theol. Publikationsorgane durch R.: 1876 ThLZ; 1887 →Christliche Welt; 1891 ZThK; die (seit 1828 bestehenden) ThStKr wurden zunehmend zum Organ der konservativen R. (→Zeitschriften: III., 2.). Gemeinsam war den R. v.a.: 1. die christozentrische Offenbarungstheol., 2. die anti-spekulative Betonung der Geschichtlichkeit des auf Jesus zurückgehenden Gottesverständnisses, 3. die scharfe Unterscheidung christl.-rel. bzw. -theol. von metaphysischen Aussagen, 4. die Ablehnung eines doktrinalen Glaubensverständnisses, 5. die anti-doktrinale, mehr am jungen als am alten Luther orientierte Interpretation des reformatorischen Christentums, 6. die starke Akzentuierung des Verhältnisses von Rel. und Sittlichkeit, 7. die prinzipielle (Volks-) Kirchlichkeit. Nicht Schule gemacht hat jedoch der für Ritschl zentrale sozialtheoretisch gefaßte Reich-Gottes-Gedanke. Entsprechend verlagerte sich auch das christologische Interesse von Jesu gemeindebildendem Handeln auf seine die Individuen über die Zeiten hinweg unmittelbar und unbedingt ansprechende Persönlichkeit (Herrmann), die (gegen Ritschls »Biblizismus«) durch hist.-krit. Rückgang hinter die kanonischen Texte zu rekonstruieren sei. Auch mit seiner aggressiven Kritik an Pietismus und Mystik und mit seinem aktivischen Glaubensverständnis fand Ritschl keine wirkmächtigen Nachfolger; statt in der

Willenstätigkeit wurde der Glaube wieder verstärkt im Gefühlserleben verortet.

Von Anfang an vorhandene Differenzen unter den R. traten seit dem → Apostolikumstreit 1892 verstärkt hervor. Anders als Harnack und Herrmann sprachen sich Kattenbusch und Kaftan gegen eine nur fakultative Verwendung des Apostolicums aus. Auch in bezug auf die ntl. Wunder und die Auferstehung Jesu unterstützten letztere (ebenso wie Loofs) die scharfe hist.-krit. Haltung der ersteren nicht (vgl. Weinhardt 81–85). Trotz seines entschiedenen Protests wurde Harnack jetzt als Liberaler wahrgenommen; M.→Rade vollzog diese Annäherung sogar bewußt mit.

Etwas anders lagen die Fronten im Streit um die → »Religionsgeschichtliche Schule« (: I.), die teilweise aus der Ritschl-Schule hervorgegangen war. Namentlich E. → Troeltsch stellte angesichts der Einbettung des Christentums in die Religionsgesch. die drängende Frage nach der religionsphilos. Begründung von dessen Absolutheitsanspruch und durchbrach damit den offenbarungstheol., anti-apologetischen Konsens der R. Während Rade sich für die religionsgesch. Fragestellung öffnete, hielt Harnack an der voraussetzungslosen Verankerung des Glaubens im gesch. Jesus fest.

Ironischerweise subsumierte K.→Barth die gesamte Ritschl-Schule samt Ritschl selbst unter die von ihm abgelehnte liberale Theol. Faktisch machte er freilich Einsichten des konservativen Ritschlianismus gegen dessen liberalisierte Gestalt geltend.

M. RADE (RGG 4, 1913, 2334–2338) ♦ CH. SCHWÖBEL, Martin Rade, 1980 ♦ J. WEINHARDT, Wilhelm Herrmanns Stellung in der Ritschlschen Schule, 1996, 7–125 ♦ R. SCHÄFER, Art. Ritschl/Ritschlsche Schule (TRE 29, 1998, 220–238). Bernd Oberdorfer